

Calw. abends von 8 Uhr
mlung
Mitglieder freunde
Der Literatur.

sch für die wohl-
hablichen Gaben
Kleidungsstücken,
von vielen Seiten
den Gemeinden
elsberg, Oberkol-
zu erfolgen sind,
dem Schulbesen-

is Raufer.
Weiter a en!
ent 414

nenkunft
Saalbau Wulle.
itige, en,
it Wulle.
nen werden sich bis
r. Stadt, Stutt-
gart, Vögelang-
Böheimstraße 98
en an Po. (jedch-
J. A. Sieger.

feier
burg.
r, findet
ne" unsere

tsfeier
en mit
elösung
altung
er Vorstand.

l.
ehlung.
Bad Lieben-
steinung, daß
9-2, in der
eine

ckerei
on Brot, so-
nat: Selbst-
meine Werte
nen und gute

ermeister.
n Calw.
önigsberger
tererbien,
in Sute-
säcken,
Bienenalz.
Badprafe.

Dienstmädchens
mitte bei hohem
entes
hen
chert, Nagold.

Calmer Tagblatt

Nr. 12. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang

Montag, den 16. Januar 1922.

Preis M. 24.— mit Zehnerbl. — vierteljährlich M. 72.— halbjährlich M. 120.— jährlich M. 240.—

Neueste Nachrichten.

Die deutsche Regierung wird heute zu dem von der Reparationskommission gewährten Zahlungsausschub Stellung nehmen. Ueber die Auffassung der Regierung in der Frage sind bisher nur Vermutungen bekannt geworden.

Das Kabinett Poincaré ist jetzt endgültig gebildet. Der ehrenwerte und charakterfeste Lloyd George hat sich bemüht so rasch wie möglich mit Herrn Poincaré zusammen zu kommen, damit er alles vorher Gefagte und Gewünschte sofort ins Gegenteil umkehren kann. Seine Zustimmung in bezug auf die weitere Knechtung und Ausplünderung Deutschlands wird daher unbeschränkt sein. Und dieses Ziel bezweckt doch der französische Kabinettswechsel. Herr Poincaré, einer der Hauptverantwortlichen für den Krieg, hat sich übrigens bereit, zu erklären, daß er gar nicht der rabiater Deutschenfresser sei, für den man ihn bei uns halte. Wenn Deutschland seinen „Verpflichtungen“ nachkomme, so sei er für eine Verständigung. Unter „Verpflichtungen“ versteht Herr Poincaré aber nur die Aufgabe des Strebens nach Wiedererlangung unserer nationalen Freiheit.

Zum Kabinettswechsel in Frankreich.

Die endgültige Ministerliste.

Paris, 15. Jan. (Agence Havas.) Das neue Ministerium ist endgültig gebildet. Es setzt sich zusammen aus: Raymond Poincaré, Vizepräsident, Justizminister und Minister für Elsass-Lothringen Barthou, Inneres Mandry, Finanzen de Lasteyrie, Krieg und Pensionen Maginot, Unterricht Leon Berard, Kolonien Sarraut, Arbeit und wahrscheinlich auch Gesundheitswesen Alexander Berard, Verkehr Le Troquer, Marine Raberly, Landwirtschaft Chebon, besetzte Gebiete Reibel, Handel Dior.

Die politische Zusammenfassung des neuen Ministeriums.

Paris, 15. Jan. Das neue Ministerium setzt sich zusammen aus drei Senatoren und 10 Deputierten. Es enthält zwei Mitglieder der republikanischen Union im Senat, zwei Radikale, vier Mitglieder der republikanischen Linken, drei Mitglieder der republikanisch-demokratischen Entente (Arago), ein Mitglied der linksrepublikanischen und ein Mitglied der republikanischen und sozialen Aktion.

Poincaré und Briand.

Paris, 16. Jan. Wie die Agentur Havas meldet, sind die der Regierung angegliederten Oberkommissariate, die von Danhelou (französische Expansion), Henri Paté (militärische Vorbereitung) und Diagne (Kolonialtruppen) verankert wurden, aufgelöst worden. Wie Havas weiter meldet, hatte Poincaré gestern vormittag im Ministerium des Außenwerts eine sehr herzliche Unterredung mit Briand. Poincaré wird heute nachmittag eine neue Besprechung mit Briand im Außenministerium haben.

Die französische Presse zum Kabinettswechsel.

Paris, 16. Jan. Der „Temps“ schreibt, das Ministerium Poincaré sei nicht homogen, es sei jedoch gut. Poincaré wolle den Burgfrieden durchführen. Andere aber weigerten sich. Mit dieser Stelle meint das Blatt die Sozialistisch-Radikalen, deren offizielle Führer Doumergue und Herriot den Eintritt in das Ministerium verweigerten. — Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, es sei gefährlich von Burgfrieden zu sprechen. Die Rundschau des Herrn Briand und das britische Blatt (genannt ist keine), die das diplomatische Unternehmen Lloyd Georges aufgezogen hätten, hätten ein Interesse daran, die Stimmung recht finster darzustellen. In Wirklichkeit werde Briands Presse im Laufe dieser Woche poincaréistisch werden. Im Inneren werde also nichts verloren werden. Was die äußere Lage betrifft, so findet das Blatt, daß diese wenig schlechter sei, als wenn der französisch-englische Pakt unterzeichnet worden wäre. Selbst mit England würden die Beziehungen sich verbessern. Unter dem Regime Briands habe man mit den Nachbarn jenseits des Kanals wie in einer wilden Ehe gelebt. Bald sei man Arm in Arm spazieren gegangen, bald habe man sich von ferne mit scheelen Augen betrachtet. Jedesmal habe Frankreich die Kosten der Wiedervereinigung getragen. Mit Poincaré würden die Beziehungen der beiden Länder wieder normal werden. Man werde die Staatsgeschäfte nicht mehr in Kaffeehäusern erledigen.

Keine Unterbrechung der englisch-französischen Bündnisverhandlungen.

Paris, 15. Jan. Wie die Morgenblätter melden, wird Poincaré morgen mit Lord Curzon eine Unterredung haben. Auch zwischen dem Finanzminister Le Lasteyrie und Sir Robert Horne soll gestern abend bereits eine Aus-

sprache stattgefunden haben. Diese Verhandlungen würden, so behauptet der „Matin“, in den kommenden Wochen fortgesetzt werden, jedoch auf diplomatischem Wege. Nach dem gleichen Blatt hat Poincaré mit Lord George alle aktuellen politischen Fragen durchgesprochen. Der englisch-französische Schutzvertrag wird, dem Blatt zufolge, so umgestaltet werden, daß Frankreich nicht die Rolle eines Bittenden zugewiesen wird und daß es größere Bürgschaften erlangt. Was die Konferenz von Genua anlangt, so sei die Unterschrift Frankreichs gegeben worden, aber Poincaré selbst werde sich nicht nach Genua begeben, sondern jedenfalls Biviani.

Englische Verärgerung?

Paris, 16. Jan. Die „Liberte“ glaubt zu wissen, daß am Sonnabend, den 7. Januar, der englische Botschafter im Quai d'Orsay eine Note überreicht hat, in der das Foreign Office mit einer gewissen Ungeduld eine rasche Regelung der Frage von Tanager verlange und sich bereit erklärt habe, die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten falls Frankreich sich dem Standpunkt der britischen Regierung nicht anschließe. Das Blatt findet es ziemlich überraschend, daß diese Mitteilung in dem Augenblick nach Paris gelangt sei, in dem in Cannes der Oberste Rat tagte und das Allianz- und Garantieabkommen ausgearbeitet worden sei. — Daß die Engländer jetzt die Regelung der Frage von Tanager verlangen, sieht so aus, als wolle man den Franzosen jetzt Schwierigkeiten machen.

Lloyd George immer noch für einen Bund europäischer Nationen.

London, 14. Jan. In einer Unterredung mit Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte Lloyd George vor seiner Abreise, das Schicksal des englisch-französischen Uebereinkommens hänge von der Haltung der neuen französischen Regierung ab. Der Oberste Rat habe gerade vor einem Uebereinkommen in der Reparationsfrage gestanden, als Briand zurückgetreten sei. Wenn der neue französische Ministerpräsident einen anderen Standpunkt als Briand einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates einberufen werden. In Genua würden zum ersten Male alle Nationen Europas zusammentreten, um über den Frieden Europas zu beraten. Ein Ausschub werde innerhalb von zehn Tagen in London zusammentreten, um das Programm der Konferenz in Genua zu genehmigen. Er, Lloyd George, würde gerne sehen, wenn in Genua ein Verband der Nationen geschaffen werde, der umfassender sei als der bestehende Völkerbund. Er wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die drei großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen müsse, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes ständen. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unbedingt notwendig für den Erfolg der Konferenz von Genua, ebenso die Deutschlands und Rußlands. Die Einladung an Rußland werde keinerlei besondere Bedingungen enthalten, außer denen, die sich auf die Freiheit und Zukunft des Handels beziehen. Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch an der Konferenz in Genua teilnehme. Wenn der Völkerbund sie aber einberufen hätte, so würden wahrscheinlich weder Amerika noch Rußland die Einladungen angenommen haben.

In seiner Unterredung mit Vertretern der englischen Presse in Cannes sagte Lloyd George weiter, die Welt würde durch die Schaffung eines Bundes von europäischen Nationen aufleben, die sich zum gemeinsamen Aufrechterhaltung des Friedens der Welt. Was die Frage des nahen Ostens betreffe, so sei es sicher, daß ein Einvernehmen über dieses Problem zwischen Frankreich und England bald zustande kommen werde. Lloyd George hob erneut die Notwendigkeit eines Uebereinkommens wegen der U-Bootskräftigung Frankreichs und Englands hervor und sagte, in keiner Hinsicht werde der geplante französisch-englische Pakt als Aufhebung oder Aenderung des Versailleser Friedensvertrags angesehen werden können. Die Frage der belgischen Priorität sei zur Zufriedenheit Belgiens noch vor der Abreise Briands geregelt worden. Der geplante englisch-französische Pakt würde auch auf Belgien Anwendung finden. Er habe den ersten Wunsch, daß auch Italien, falls der Plan zustandekommen sollte, Mitglied des Paktes werde.

Die Reparationsfrage.

Die Reichsregierung und die Reparationsfrage.

Berlin, 14. Jan. Beim Reichskanzler hat, wie das „Stuttg. Neue Tagblatt“ meldet, heute vormittag eine sogenannte Chefbesprechung der Ressorts stattgefunden, die sich mit dem Moratoriumsvorschlag der Entente zu beschäftigen hatte. Zu einem Abschluß ist man, wie zu erwarten war, dabei nicht gekommen. Schon um deswillen nicht, weil man vor dem Definitivum die Rückkunft Rathenaus abzuwarten wünscht, der morgen abend hier eintrifft. Dann

soll am Montag abend eine neue Chefbesprechung abgehalten werden. Selbstverständlich ist, was uns jetzt vorge schlagen wird, nur ein Provisorium. Immerhin ist man in den Dr. Wirth naheliegenderen Kreisen bereit, dieses Zwischenschied für erträglich zu halten. Deutschland hat vorzuschlagen, was es leisten kann. Die Zahlungen von 31 Millionen Goldmark pro Dekade, die wir derweilen entrichten sollen, setzen sich aus dem Pauschalquantum für die Zölle von 6 Millionen und einem solchen für die Ausfuhrabgabe von 25 Millionen zusammen, wie früher schon mit der Garantiekommision vereinbart worden war.

Wenn man diese Zahlungen ein ganzes Jahr hindurch fortsetzen sollte, so würde sich allerdings die kolossale Summe von 1116 Millionen ergeben. Aber daran wird nicht gedacht. Inzwischen hofft man, das Definitivum schaffen zu können. Kurz und gut: Als Atempause mag man das Moratorium immerhin gelten lassen. Der Zahlungsplan stellt sich also übersichtlich festgehalten, im Moment wie folgt dar: Für die am 15. Januar fällige Rate sind von uns rund 210 Millionen gezahlt worden, gestundet müßten also 290 Millionen werden. Hierfür wie für die am 15. Februar fällige Rate von 250 Millionen Gold müssen 17 Dekadenzahlungen eintreten, die zu ihrer Ableistung 5 1/2 Monate bedürfen, also über die nächste Zeit bis 1. Juli laufen. Inzwischen aber werden am 15. April wieder 500 Millionen und am 15. Mai abermals 250 Millionen fällig gemorden sein. Daneben her laufen die Sachwertleistungen in weiteren Millionenbeträgen.

Berlin, 14. Jan. Das „Mittwoch-Abendblatt“ verzeichnet ein Gerücht, wonach der Reichskanzler persönlich an der kommenden Weltwirtschaftskonferenz in Genua als deutscher Hauptdelegierter teilnehmen soll. Der deutschen Delegation dürfte, wie weiter behauptet wird, auch Dr. Rathenau wieder angehören. Ein endgültiger Beschluß der Reichsregierung liegt natürlich noch nicht vor, zumal sie bisher noch keine schriftliche offizielle Einladung erhalten hat. Lloyd George hat nur Herrn Dr. Rathenau gestern mündlich mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, auch Deutschland nach Genua einzuladen. Die Konferenz von Genua soll, nach Meldungen französischer Blätter, nunmehr definitiv auf den 8. März festgesetzt sein, andere Nachrichten nennen den 3. März.

Rathenau wieder in Berlin.

Berlin, 16. Jan. Wie der „Berliner Volkslangener“ meldet, ist die deutsche Delegation gestern abend aus Paris in Berlin einetroffen. Dr. Rathenau hatte sofort eine längere Unterredung mit Reichskanzler Dr. Wirth. Im Anschluß daran fanden bereits Besprechungen mit den zuständigen Ressortministern statt. Die Beratungen zogen sich bis in die Nachstunden hin.

Die Reparationskommission verbietet die Ausfuhr deutscher Brennstoffe.

Berlin, 14. Jan. Die Meldung einer schweizerischen Depeschagentur, daß England die Ausfuhr von deutschen Kohlen nach der Schweiz verboten habe, ist insofern irreführend, als es sich um ein Ausfuhrverbot für deutsche Brennstoffe handelt, das nicht von England, sondern von der Reparationskommission ergangen ist. Auf Grund inzwischen geführter mündlicher Verhandlungen deutscher Regierungsvertreter bei der Reparationskommission hat diese das Ausfuhrverbot, allerdings nur bedingungsweise, zurückgenommen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist aber nur unter stärkerer Kürzung des Inlandsverbrauchs und unter bisher noch nicht zu überschenden Einschränkungen in der Ausfuhr möglich. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um der schwierigen Lage Herr zu werden, so daß zu hoffen ist, daß neben der Ueberwindung der Krise in der Inlandsversorgung in absehbarer Zeit auch die Störung in der Ausfuhr überwunden werden kann.

Zur auswärtigen Lage.

Der Völkerbundsrat und die hygienischen Verhältnisse in Osteuropa.

Genf, 14. Jan. Ein erschreckendes Bild der Gesundheitsverhältnisse in Osteuropa, namentlich in Rußland, entwarf in der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats der Leiter des hygienischen Ausschusses, Dr. Reichmann, aus dessen Bericht hervorgeht, daß die Lage sich seit zwei Monaten erheblich verschlechtert hat. Die starke russische Auswanderung nach Polen hat eine Abschwächung der polnischen Sicherheitsmaßnahmen zur Folge gehabt u. ein Anwachsen des Typhus verursacht. Außerdem seien auch Cholera und ähnliche Krankheiten zu befürchten. Da im kommenden Frühjahr ungefähr 700 000 russische Flüchtlinge in Polen und in anderen Randstaaten zu erwarten seien, müßten schon alle erforderlichen Maßnahmen jetzt getroffen werden, um eine Ausbreitung der Seuchen zu verhindern.

Die großdeutsche Volkspartei Oesterreichs gegen das Abkommen mit der Tschechoslowakei.

Wien, 16. Jan. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei nahm in der gestrigen Sitzung eine Entschliessung an, die besagt, daß das in Lana abgeschlossene Abkommen schon in seiner Form die freiwillige Anerkennung des Vertrags von St. Germain bedeute und daher Oesterreich die Möglichkeit nehme, die Revision des Vertrags zu betreiben. Die Partei beauftragt daher den Abgordnerverband, der Regierung die weitere Unterstützung zu verlagern und nahm gleichzeitig den Rücktritt ihres Parteiministers Waber zur Kenntnis. — Das Abkommen Oesterreichs mit der Tschechoslowakei garantiert den beiden Ländern den gegenseitigen Besitz. Durch das Abkommen verliert sich aber Oesterreich in hohem Grade seiner Freiheit, für die Deutschböhmen eintreten zu können, und wahrscheinlich sind auch hemmende Klauseln hinsichtlich des Anschlusses an Deutschland vorhanden.

Polen wünscht ebenfalls Beteiligung am Aufbau Rußlands.

Warschau, 14. Jan. „Gazetta Poranna“ fordert, daß Polen beim Wiederaufbau Rußlands die angrenzenden polnischen Gebiete übertragen werden und lehnt eine nur passive Beteiligung Polens am Wiederaufbau ab.

Das polnische Oberschlesien unter der wirtschaftlichen Führung Frankreichs.

Warschau, 14. Jan. Der „Kurjer Warszawski“ meldet die Ankunft von Benis in Warschau mit einem fertigen französisch-polnischen Vertrag über gemeinsame Aktionen zur Ausbeutung der staatlichen Kohlenruben im polnischen Oberschlesien. — Deshalb sollte ja auch Polen die ober-schlesischen Industriegebiete zugeteilt erhalten, damit ihn die Franzosen in Beschlag nehmen könnten.

Japans dauerndes Zurückweichen.

Washington, 14. Jan. Japan hat der Unterstellung Kiautschaus unter chinesische Verwaltung zugestimmt.

Washington, 14. Jan. Die chinesische und die japanische Delegation haben sich darüber geeinigt, daß Tjingtau und das gesamte Gebiet von Kiautschau dem Handel aller Nationen unter gleichen Bedingungen offen stehen soll.

Ausland.

Die Erbkaiserin Zita in der Schweiz.

Zürich, 12. Jan. Die Erbkaiserin Zita ist heute Vormittag 9 Uhr in Zürich eingetroffen und im Privatkrankenhaus Aclau abgestiegen. Die Operation ihres Sohnes ist für Sonnabend angezeigt.

Die Folgen der Tschechoslowakerung Prag.

Prag, 15. Jan. Entsprechend dem Antrag über die Verlegung der deutschen Universität von Prag nach Reichenberg ist ein Antrag eingebracht worden über die Verlegung der deutschen Technischen Hochschule nach Aussig und der deutschen Kunstakademie nach Reichenberg.

Scharfe Gesetze in Rußland.

Moskau, 14. Jan. Mit dem 1. Januar ist für sämtliche Wohnhäuser im Moskauer Gouvernement die Zwangsversicherung gegen Feuer eingeführt worden. Scharfe Gesetze sind gegen die Waldverwüstungen erlassen worden. Soldatendiebstahl werden das erstmalig mit 6 Monaten Gefängnis, das zweitemal außerdem mit Vermögensentziehung bestraft.

Französische Sozialisten über die „Grünne“ des Hasses gegen Deutschland.

Dresden, 14. Jan. Wie Wolffs Sächsischer Landesdienst aus Pirna meldet, waren gestern die zum Parteitag der U.S.P. in Leipzig erschienenen Vertreter der französischen Sozialdemokratie, der Abgeordnete Renaudel und der Parteisekretär Grumbach aus Paris, nach Heidenau gekommen, um sich über die Waffenspende in den Rodstrowwerken zu informieren. Der Abgeordnete Renaudel schilderte die chauvinistische Bewegung in Frankreich, die durch den Heidenauer Fall seitens der französischen Presse noch mehr gestürt worden sei und begründete die feindselige Haltung des französischen Volkes gegen Deutschland mit

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist in Dillstein, Bezirksamt Pforzheim, ausgebrochen. Im 15 Kilometer-Umkreis liegen Unterreichenbach, Liebenzell, Unterhaugstett, Monakam.

Calw, 13. Januar 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

der großen Furcht, die Frankreich noch immer vor Deutschland habe. Renaudel und seine Genossen seien jedoch mit allen Mitteln bestrebt, die chauvinistische nationale Hege in Frankreich zu bekämpfen. — Die Furcht vor Deutschland ist es nicht allein, sondern die Annäherung der Franzosen, in Europa zu herrschen, und zwar auch über Völker, die beinahe noch einmal so groß sind, wie das französische. Weil die Franzosen wissen, daß wir uns diese Unterdrückung nicht auf die Dauer gefallen lassen, daher der blinde Haß gegen alles Deutsche.

Die „Lösung“ der irischen Frage in der Praxis.

Belfast, 13. Jan. Von den Militärbehörden wurde bekanntgegeben, daß alle Gebäude, aus denen aus dem Hinterhalt geschossen werde, zerstört werden würden.

Deutschland.

Ein Gesekentwurf über den Kassenbestand der Reichsbank.

Berlin, 13. Jan. Ein Gesekentwurf betreffend den Kassenbestand der Reichsbank ist am Donnerstag vom Reichsrat angenommen worden. Die Reichsbank beabsichtigt, einen Betrag in Gold, zunächst 50 Millionen Mark, bei der Bank von England zu hinterlegen, und nach dem Bedürfnis vorübergehend zu lombardieren. Die Lombardierung soll nicht bloß erfolgen zur Beschaffung englischer Devisen, sondern auch anderer Devisen. Nach dem bisherigen Bankgesetz kann, wenn Goldbestände in das Ausland verbracht werden, die Reichsbank das Gold nicht mehr in ihrem Bestand auführen. In dem Gesetz wird vorgeschlagen, auszusprechen, daß als Teil des Kassenbestandes der Reichsbank im Sinne des Bankgesetzes auch solche Goldbeträge gelten sollen, die bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegt werden, soweit sie jederzeit zur freien Verfügung der Reichsbank stehen. Die Lombarddarlehen können jedoch nicht, um dauernde Reparationszahlungen zu leisten, sondern nur, um uns über die vorübergehenden Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, aufgenommen werden. — Es ist auch mit der Niederländischen Bank eine Vereinbarung getroffen worden, um daraufhin ein Lombarddarlehen von 20 Millionen holländischer Gulden zu bewilligen, jedoch nur zur Zahlung von Schulden an Holland selbst. Der Goldschatz der Reichsbank, der jetzt nicht ganz eine Milliarde

beträgt, ist von besonderer Bedeutung als Reserve für den Wiederaufbau.

Eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen Verkehrsministerium und Gewerkschaften.

Berlin, 13. Jan. In der gestrigen Sitzung des Organisationsausschusses des Reichsverkehrsministeriums kam es zu einem Konflikt zwischen Verwaltung und Gewerkschaften. Bei den Einzelberatungen des Gesekentwurfs des Eisenbahnfinanzgesetzes forderten die Gewerkschaften, daß bei der Zusammenfassung des Verwaltungsrats als Vertreter des Personals nicht nur aktive Eisenbahndienstleute, sondern auch Gewerkschaftsangehörige in Betracht kommen können. Als diese Forderung abgelehnt wurde, verließen die Vertreter der Gewerkschaften Deutsche Eisenbahner und des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes die Sitzung. Der „Deutsche Allg. Zeitung“ zufolge ist anzunehmen, daß, wenn der Konflikt nicht noch irgendwie beigelegt werden kann, der Organisationsausschuss seine Tätigkeit einstellt.

Der vorgesehene Zuschuß für Post und Eisenbahn im Jahre 1922.

Berlin, 13. Jan. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht noch Einzelheiten über den Entwurf des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1922. Bei den Betriebsverwaltungen ist nach dem neuen Voranschlag im ordentlichen Haushalt der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zur Deckung des Fehlbetrags ein Reichszuschuß von 2,19 Milliarden zu leisten. Dieser Zuschuß hat sich gegen 1921 um 1,3 Milliarden verringert. Im außerordentlichen Etat beläuft sich der Reichszuschuß auf 2,04 Milliarden, sodaß also ein Gesamtzuschuß des Reichs für die Post- und Telegraphenverwaltung von 4,23 Milliarden Mark zu leisten ist. Bei der Reichsdruckerei wird mit einem Betriebsüberschuss von 4,39 Millionen gerechnet. Im Etat der Verwaltung der Reichsbahnen beläuft sich der Gesamtzuschuß des Reichs auf 6,78 Milliarden Mark.

Ideologisches vom Parteitag der U. S. P.

Leipzig, 12. Jan. In der am Mittwoch abend von der U.S.P. in Verfolg ihres Parteitags veranstalteten internationalen Kundgebung, die von vielen Tausenden von Arbeitern besucht war, wurde einer bereits vom Parteitag angenommenen Resolution zugestimmt, worin der Parteitag die deutsche organisierte Arbeiterklasse auffordert, die Kontrolle der Munitionsfabrikation so durchzuführen, daß jede geheime Erzeugung unmöglich bleibt. Das Mißtrauen gegen Deutschland könne nur überwunden werden, wenn die Arbeiterklasse, deren Friedenswillen die stärkste moralische Garantie für alle Völker bilde, ihre gesamte Macht und ihren entschlossenen Willen in den Dienst der Organisation des Friedens stelle. — Wenn der Parteitag diese Resolution den Herren Genossen in den Ententeländern aufs Herz gebunden hätte, könnte man sich das gefallen lassen, so aber muß man die Resolution geradezu als Hohn auf unsere derzeitige Lage bezeichnen.

Verbrannte Auslandspost.

Beim Brand eines Bahnpostwagens in den Niederlanden wurde auch zahlreiche für Deutschland bestimmte Post aus England und Amerika vernichtet. Insgesamt 6 Beutel.

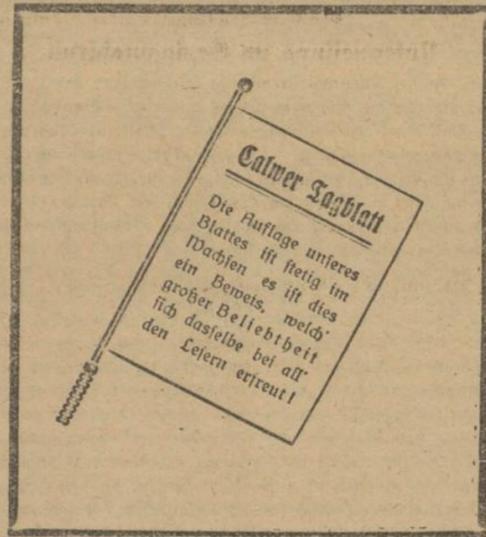
Witziges.

Ein verkommener Vater.

Berlin, 13. Jan. Wie die Blätter aus Halle melden, war im vergangenen Jahr die 23jährige Tochter eines Straßenwärters in Lodleben nach Uechtspringe geschickt worden, um in einer Irrenanstalt Aufnahme zu finden. Die Ärzte erklärten jedoch das Mädchen für normal. Seitdem hat man von ihm nichts mehr gehört. Durch einen Zufall ist jedoch das Mädchen in einem furchtbaren Zustand, zum Skelett abgemagert, in einem Speicherverschlag aufgefunden worden, wohin der Vater und die 23jährige Stiefmutter das Mädchen gebracht hatten. In diesem Verschlag hat das Mädchen fast ohne Kleidung und ohne Nahrung nahezu ein Jahr zubringen müssen. Der Vater und die Stiefmutter wurden verhaftet.

Die Leistungen der Herzpumpe.

Mit jedem Herzschlag treiben die beiden Herzkammern 10 Kubikzoll Blut (1 Zoll = 2,51 Zentimeter) in den Körper, also in einer Minute 750, in einer Stunde 45 000 Kubikzoll usw. In Wasser um-



35) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

„Ich finde es pattiicher und schlage deshalb vor, daß der Krabe mit seiner Erzieherin in meinem Hause einquartiert wird.“ sagte er kalt und gezwungen.

Die Präsidentin rüde und zuppte vorlegen an der Schleierwolke unter ihrem Kinn, auch konnte sie ein schlüchtriges spöttisches Lächeln kaum unterdrücken. „Das wird sich schließlich machen lassen, beßer Hofrat.“ verziekte sie. „Meine alte Freundin wird sich um keinen Preis von Job trennen wollen, und dann — Sie haben keinen Begriff davon, wie entsetzlich verdöhnt der Junge ist. Unser kleiner lieber Erdprinz wohnt nicht so vornehm wie dieser einzige und letzte Sproß der Brandaus, das durre, hößliche Kerlchen schlüft unter Atlasdecken und hinter seidensamtenen Vorhängen. Mein Gott ja, die Familie kann das und findet sich eine luxuriöse Umgebung selbstverständlich. Untereins kommt aber in Verlegenheit, wenn es gilt, sie zu beherbergen.“

„Und weshalb ziehst du es vor, das kleine Scheußlächel — dieser gestörte letzte Sproß der Brandau ist nämlich der ungezogenste, nichtsnutzigste Bengel, den die Welt hat — der armen Tante Dionalons ins Haus zu bringen, Leo?“ fragte Henriette heitrig und gereizt den Doktor. „Was hat dir denn Käthe getan? Ich sehe es längst mit Ingrim, wie ungerecht und vorurteilsvoll du gegen sie bist. Wie fällt es dir ein, sie auch nur anzureden, und das ist doch geradezu lächerlich, denn sie ist und bleibt Floras Schwester so gut wie ich. Unter uns allen waltet das trauliche Du — nur sie ist die Ausgestoßene.“

„Mein lieber Schatz, dieses Du ist mir längst ein Dorn im Auge, und wenn es auf mich allein anläßt, dann dürftest du es so wenig gebrauchen wie Käthe auch,“ fiel Flora ein. „Unrichtig gestanden, ich gönne keiner anderen auch nur das Siea von einem Vorrechte, das mir allein zusteht. In bezug

auf dich will ich Gnade für Recht ergehen lassen — mag es dabei bleiben, von Käthes Seite aber würde ich mir eine solche Vertraulichkeit zu Leo ganz ernstlich und energisch verbitten.“ Sie schlang ihren Arm um die Schulter des Doktors und schmiegte sich mit einem zärtlichen Ausblick eng an seine hohe Gestalt.

Wachte es diese Berührung in Gegenwart der anderen, oder war er innerlich so bestürzt und emport über Henriettes rätschellose Vorwürfe — der Doktor fuhr empor, als hätte ihn eine Schlange und nicht ein schöner, weicher Wadenarm umschlungen, und sein Gesicht war weiß und blutlos wie der Tod.

Käthe wandte sich ab und wollte das Zimmer verlassen, da wurde die Tür geöffnet und der Kommerzienrat trat herein. Wunderlich, sie vergaß in diesem Augenblicke völlig die Abfertigung, die sie während der letzten Zeit in ihr Herz eingeschleudert; sie dachte nur daran, daß er ihr Vormund sei, Vaterstelle bei ihr vertrete und sie schützen müsse, und infolge dieses Antriebes trat sie neben ihn und legte die Hand auf seinen Arm.

Er sah sie überrascht, aber froh lächelnd an und drückte ihre Hand unter schalkhaftem Augenaufblinzeln mit seinem Arm: fest an das Herz. Die Hande hatte er nicht fet; er trug eine kleine Kiste, die er auf den Tisch stellte, hinter dem die Präsidentin saß.

„Nun bin ich getrüßet, da ist endlich mein Angebinde für dich eingetroffen, Florchen,“ sagte er. „Mein Berliner Agent entschuldigt sein Zögern mit der Umständlichkeit der Fabrikanten.“

Er stellte die Kiste auf den Tisch, packte sie selbst aus und entfaltete malsgelben Atlas und veilchenfarbenen Seidenamt. „Zwei Toiletten zu deinem ersten Auftreten als Frau Professorin auf dem Ball und in der Abendgesellschaft,“ sagte er.

Der Glanz, den er hindreitet, war zu verführerisch für

Damenaugen; selbst Henriette vergaß für den Augenblick ihren Groll, als auch noch elegante Feder und Schachstein mit Pariser Blumen und Federn das reiche Geburtstagsgeschenk vervollständigten. Aber noch war der Inhalt der Kiste nicht erschöpft. „Die anderen Damen meines Hauses dürfen nicht leer ausgehen, um so weniger, als ich einwilligen eine Kette nicht in Aussicht und mithin für die nächste Zeit nicht die Gelegenheit habe, etwas mitbringen zu dürfen,“ fuhr der Kommerzienrat, fort.

Die Präsidentin nahm mit süßem Lächeln einen kostbaren Spritzenhal in Empfang, und Henriette erhielt ein weißes Taftkleid, in Käthes widerstrebende Hand aber drückte der Kommerzienrat mit einem eigentümlich verständnisvollen, vieljagenden Blick ein ziemlich umfangreiches Etui.

Dieter eine Blick rief blitzschnell in der Seele des jungen Mädchens einen wahren Sturm der widerwärtigen Empfindungen wach, die sie in der letzten Zeit zu ihrem eigenen Bedauern so sehr gegen den Schwager und Vormund eingenommen hatten. Nein, und abermals nein! So ieltiam feurig und so innig vertraut, als gelte es ein Geheimnis, um das nur sie beide wußten, durfte und sollte er sie nicht anbliden — sie wollte sich das ein für allemal verbitten.

„Nun, Käthe, ist es dir etwas Neues, beschenkt zu werden?“ fragte Flora. „Was hat dir denn Moritz zugeeignet? — Einmal müssen wir es doch erfahren, das süße Geheimnis — gib nur her, Kind!“ — Sie fing das Etui auf, das eben im Begriff war, auf die Erde zu fallen, und drückte auf die Feder. Ein blaßrotes Feuer enistromte den Steinen, die als Halsband aneinandergereiht, auf schwarzem Samt lagen.

Die Präsidentin nahm die Vornette vor die Augen. „Brüchig gefaßt! Eigentlich zu künstlerisch, zu antik für die Imitation, wenn sie auch modern ist und selbst von hochgestellten Damen augenblicklich gebilligt wird. . . Der Glasfuß ist merkwürdig rein und feurig.“ Sie blinzelte angejrenzt hin-

gefekt wären den Wassertu und 115 Fuß zubringen.

Folgende das Januar Die Verfü Sie lauten: die Länge zog hores Früh bloß Buch voll A. C. Unschuldbil Verbierte Lammil Bei Kinder da ni (S. 6)

figen Mehgen mung des a schrie der Verkauf mein Polen Sie d gut erfunden.

Die Postk Ihrem Amte

* Im meister F genühreide he i m i j ch umstats, zahlreich er indem er a tigkeit auf er zu eine zähle. Der führungen Württembe zehre. Die dahin, das abgehoben, künstliche Würden zu genüht. De freien, ung einziehen, d mentlich au In Amerika turchutzgeb part in Den ner führte Lichtbilder und der A auch andere hoainterere eigenarti liberal vor erst wurde Hornisgrin gebiet gem Charakter pflanzen, d Wildsee sel hervorgeru ter Binnen Fläche darf türlichen V erfolgt dur gewähren.

über un zur näheren „Glasfuß Großmama halten? N fuhr mit de grundziiglich wissen.“

Die Prä Moriz — id das sind Ru nicht einmal „Dann t fehlen.“ riel „Lebttuens loles zu ider dem eigenen Tadeln an dann die J Gde werren!

„Ich giau nie ein „Schwere, in gen Lantoll schart auf da auf der Stu das Schme den, muß v man denn er zehn Jahre i Waddenbals Samtbande, schaur“ „Ich bitte

Urteil.

In der Strafsache gegen die am 2. Mai 1868 in Gradstetten geborene in Calw wohnhafte Frau.

Marie Kurz, geb. Weinstenk, wegen Milchfälschung

hat das Schöffengericht in Calw in der Sitzung vom 11. Januar 1922 für Recht erkannt:

die Angeklagte wird wegen eines Vergehens der Milchfälschung zu der

Geldstrafe von 200 Mark

im Uneinbringlichkeitsfall zu 20 Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der veräußernde Teil des Urteils ist durch einmaliges Einreichen im Calwer Tagblatt auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Den 13. Januar 1922.

Gerichtsschreiberei Amtsgericht Calw Schlötterbeck.

Stadtgemeinde Calw.

Nadelholz-Slangen-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Januar vormittags 10 Uhr im „Storch“ in Calw, aus Stadtwald Fuchsloch, Wetzberg und Günter Weg:

Bauflangen: Kl. Ia 213, Ib 114, II. 30 Stück;
Haqflangen: Kl. I. 55, II. 153 Stück;
Hopfenflangen: Kl. I. 415, II. 125.

Weitere Auskunft durch das städt. Waldmeisteramt,

Dachsel.



Nadelstammholz-Verkauf.

Samstag, 21. Januar 1922, mittags 3 Uhr, kommen aus dem Gemeinewald zum Verkauf:

Fichten und Tannen

mit Festm. 9,4 I., 43 II., 75,7 III., 35,5 IV., 23 V. Klasse. Angebote auf das ganze Quantum oder auf einzelne Lose sind in Prozenten der Vorzüge 1922 ausgearbeitet spätestens bis zu obigem Termin beim Schultheisernamenzuzureichen.

Lieber den Zuschlag wird sofort Bescheid erteilt.

Gemeinderat.



Es ist nicht notwendig, den jeweiligen Vierteljahrswechsel abzuwarten um das Calwer Tagblatt dann zu bestellen, nein, täglich nehmen unsere Rusträger, unsere Geschäftsstelle, die Postämter und Poststellen im Bezirk Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen!

Lüchtigen Schneidergehilfen

sucht M. Seyfried, Schneidermeister, Calw.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht eine gut erhaltene

Hobelbank

Gottlob Reuschler, Schreiner, Haggasse.

Stammheim, Altk. 50 Zentner

Stroh

and 25 Zentner

Angersfen

verkauft Jakob Böhrer.

Briefumschläge Preislisten

erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

2 vollständige Bauern-Pferdegeschirre, 1 Spighummet

und einen starken Langholzswagen mit 2 Rindern verkauft

Martin Schwämme, Wittenbach.

Eine ältere trüchtige

Ruh



verkauft Hammann, Windhof.

Stammheim.

Eine ältere

Ruh



39 Wochen trüchtig, verkauft Johannes Fischer.

Bezirks-Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht Calw.

Wir machen unsere Mitglieder auf die im Calwer Tagblatt Nr. 11 vom Landw. Hansfrauenverein angekündigten Vorträge über das Thema „Produktionssteigerung bei unserem Geflügel“ aufmerksam. Insbesondere empfehlen wir den Mitgliedern von Calw und Umland den Besuch des Vortrags am Mittwoch Abend 8 Uhr im Dreihöcker Saal in Calw. Der Auszug.

Witzbach, den 15. Januar 1922.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttet teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Gott nach seinem unerlöschlichen Licht das dritte Opfer innerhalb 8 Tagen von uns gefordert hat.

Heute nachmittags 1-3 Uhr ist während der Beerdigung ihres Vaters nach längerer, kurzer Krankheit im ere liebe Gatten, Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Maria Delschläger geb. Buchardt

im Alter von 30 Jahren im Glauben an ihren Erlöser in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefstem Leid:

der Gatte: Joh. Gg. Delschläger mit Kind Anna Christine, die Mutter: Anna Maria Buchardt die Schwester: Dorothea Buchardt die Schwiegereltern:

Joh. Mich. Delschläger und Elisabeth, geb. Müller in Schömburg.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Forstbezirk Herrenberg Eichenstammholzverkäufe.

Am Dienstag, 24. Jan. vormittags 10 Uhr in der „Sonne“ in Herrenberg.

1. Stadtgemeinde Herrenberg. Aus Distr. Stadtwald 140 Eichen mit Fm: 44a, 34b, 13c I.; (Auszug), 14a, 20b 6c II.; 8a, 15, 5c III.; 5 IV.; 3 V. Aus Distr. Stadtwald 87 Eichen mit Fm: 13a, 11b, 1c I.; 15, 10b, 4c II.; 3a, 4b, 5c III.; 7 IV.; 4 V.

2. Gemeinde Gültstein. Aus Distr. Dorer Wald 49 Eichen mit Fm: 4, 2b, 4c I.; 8, 10b, 8c II.; 3, 4c III.; 2 IV.

Am Mittwoch, 25. Januar, vormittags 10 Uhr in der „Sonne“ in Herrenberg.

1. Staatswald Herrenberg. Aus Distr. Ländch u. Rohrauerköpfe 124 Eichen mit Fm. 50a, 40, 56 c I.; Auszug. 5a, 7b, 10 c II.; 2b, 5 c III.

Gemeinde Ruppingen.

Aus Abt. Reute 97 Eichen mit Fm. 27a, 30, 9c I.; 23a, 25 b, 11 c II.; 5a, 12b, 13 c III.; 21 V. Auszug für den Staatswald durch die Forstsektion G. f. S. Stuttgart. Im Ubrigen durch die dort. Waldmeisterämter bezw. die städt. Waldkasse, Herrenberg.

Prima wollene Pferdedecken

in allen Preislagen Otto Weißer Gutes Haasener Sattlerei, Kronengasse.

Freundliche Einladung.

Zu der am 15.-20. Januar abends 8 Uhr in der Methodistengemeinde stattfindenden

Evangelisation.

Prediger J. Elfner, Nagold

wird über folgende Gegenstände sprechen:
Eine köstliche Botschaft.
Die notwendigste Lebensfrage.
Eine wunderbare Begegnung.
Etwas Gewisses.
In der Schwelle.

Jedermann ist herzlich willkommen. Der Gemeindevorstand.

Auscheidend Weiter an!

Infanterie-Regiment 414 Regiments-Zusammenkunft

Sonntag, 5. März, Stuttgart, Saalbau Wulfe. Ab 11 Uhr Frühchoppen, Mittagessen, gemütliches Beisammensein mit Musik.

Regiments-Kameraden mit Anachirgen werden sich bis spätestens 15. Februar an bei Kamerad Fr. Blach, Stuttgart, Augustenstraße 47; G. Rau, Stuttgart, Vogelstraße 22, oder H. Rogg, Stuttgart, Böheimstraße 96. — Freiwillige Beiträge dringend erbeten an Buchhaltungskonto 25 660 Stuttgart. G. Rau. S. A.: Ziegler.

Landw. Consumverein Calw.

Auf Lager sind:

Ia. Rohrzucker und Luzerne, Königsberger Saatwicken, Schwedische Futtererbsen, Schweizeres Ammoniak

Kaliatz 40%, Rogg- und Vieh, alz. Kummer, Vadarake.

Wand-Kalender für 1922

mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Knecht-Gesuch.

Wegen Erkrankung meines Knechts suche ich einen selbständigen

jungen Mann,

der mit Pferden und landwirtschaftlichen Maschinen umgehen kann. Gutes Zeugnis erforderlich. Die Stellung ist dauernd.

H. Ziegler, Metzgermeister.

Flaschen.

In den nächsten Tagen werden in Calw, Liebenzell und Umgebung

sämtl. Wein-, Lör- u. Seltflaschen zu den höchsten Preisen aufgekauft.

Sammelstelle: in Calw im Gasthof zum „Rappen“, in Liebenzell im Gasthof zur „Sonne“.

Osvald.

2 jüngere, tüchtige Blabarbeiter

können sofort eintreten bei Seyfried und Luz, Sägewerk, Bad Teinach.

Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

von Otto Seltmann

geheftet Mk. 25.—.

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung
Die Teilnehmer am Weltkrieg
Deutschland. Ein geschichtlicher Rückblick
Bismarck
Die innere Entwicklung Deutschlands
Die Staats- und Gesellschaftsordnung in England u. Frankreich
Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands seit 1870
Jenseit und Papsttum
Der Sozialismus
Die Auswirkungen d. Erziehungs-methoden der deutschen Staats- und Gesellschaftsordnung
Die deutsche Presse
Die Idee der Demokratie
Die Judenfrage
Die Entwicklungstendenzen der modernen Volkswirtschaft
Der nationale Gedanke
China
Rußland
Die jaischen national. Erziehungs-methoden in Deutschland

Die Kriegsschuldfrage
„Verständigungs-“ oder „Sieg“-Frieden
Die Ursachen der Revolution
Deutschlands Außenpolitik seit 1871
Das Propagandamittel d. „Völkerregts“
Amerika und Japan
Das amerikanische Volk und die amerikanische Politik
Japan
Die angelsächsische Weltherrschaftspolitik
Die letzten Vorbereitungen der Entente zum Kriege
Die angelsächsische Politik während des Krieges
Der Waffenstillstand
Der Charakter der Friedensbedingungen
Der fortdauernde „moralische“ Krieg gegen Deutschland
Der „Völker“-Bund
Des deutschen Volkes Recht und Hoffnung.

Erhältlich in den Buchhandlungen.

Volksschriften-Verlag Calw.

Nr. 13
Die
Ver en
London,
Nar, daß Po
emstimmung
Entente und
stehe. Poinc
nehmbar, wi
britische Reg
zuzutimmen,
Briand.
Der fr
London, 17.
schreibt der frü
land nicht in
zu erfüllen, so
Bahn- und S
übertragen, au
und seine Wäl
das linke Rhe
Rheinufer. G
stutzfinden, f
neutralisiert be
kunft Frankreich
ab. Frankreich
zum e
London,
daß Poincaré
jöslichen Gatt
ierten Genera
trags zum
den Fall ein
Vertrag soll
Interdiction
Deutschland
nahme einer
Hilfe zu kom
griffen werd
Paris, 17.
gebildeten Min
sem Augenblick
wie möglich ge
einmal von ein
teilen von der ä
worden wäre
man in dem ert
Ministerpräsid
tung für die K
Moskau oder v
Zugend sei die
Nar gesehen, n
Augenblick die
halb lassen ihn
den Wölken heu
denn Poincaré
Paris, 17.
Ministerpräsi
Nobd Georg
zum Schutze
tischen Mini
zeigt sei, ein
Alliierten zu
nisterpräsid
Hundertern u
Das ganze b
Frankreich zu
Britannien h
Frankreich zu
und auch des
find. Franke
nahme des R
als Frankreich
seine Grenzen
den. Es hat
denen der G
land gegen ei
geleitet würd